

Nr. 30. Hirschberg, Sonnabend den 16. April. 1853.

Wegen des künftige Woche einfallenden **Bettages** werden die zu Nummer 31 des Boten aus dem Riesengebirge bestimmten Insertionen bis Montag früh 10 Uhr erbeten.

Hirschberg, den 16. April 1853. Die Expedition.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 10. April. Die Gerichts- und Verwaltungs-Behörden sind von den Ministerien zu gutachtlichen Berichten über die Wiedereinführung der Prügelstrafe veranlaßt worden. Die Gerichts-Behörden haben sich, dem Vernehmen nach, sämmtlich gegen die Wiedereinführung der Prügelstrafe ausgesprochen, während die Verwaltungs-Behörden eine solche nicht nur als nützlich, sondern sogar als nothwendig anerkennen. Letztere stimmen darin überein, daß die Prügelstrafe bei jugendlichen Verbrechern, und sodann in allen Fällen, wo das Verbrechen oder Vergehen zugleich den Verlust der Ehrenrechte nach sich zieht, auch bei Erwachsenen in Anwendung zu bringen. Nur darüber herrscht Meinungsverschiedenheit, ob die Prügelstrafe als eine selbstständige oder nur als eine accessorische aufzustellen sei.

Berlin, den 10. April. Die Frage, ob Juden Kinder von Christen, auch wenn sie sich verpflichten, dieselben in der christlichen Religion erziehen zu lassen, adoptiren können, ist von dem Justizminister verneinend beantwortet worden.

Berlin, den 11. April. Die Rechnungen des aufgelösten hiesigen Gesundheitspflege-Vereins haben den Behörden den unzweifelhaften Beweis von der politischen Tendenz jener Verbindung geliefert. Es soll durch dieselben dargethan sein, daß sehr beträchtliche Summen von Beiträgen der Mitglieder zur Förderung politischer Zwecke, insbesondere zur Unterstützung politischer Flüchtlinge verwandt wurden.

Danzig, den 9. April. Die vier Tscherkessen sind darüber vernommen worden, ob sie für die nächste Zukunft ausreichende Subsistenzmittel besäßen und wohin sie sich nach ihrer Freilassung wenden u. was sie vorzunehmen gedächten. Erstere Frage haben sie verneint und letztere dahin beantwortet, daß, da sie zu gewöhnlicher Arbeit weder anstellig noch tauglich wären, indem sie von Jugend auf sich nur im Kriegshandwerke geübt hätten, es ihr innigster Wunsch wäre, in ein preußisches Kavallerieregiment eintreten zu dürfen. Hoffentlich wird man Mittel und Wege finden, die Fremdlinge, die im Vertrauen auf unsere Gastfreundschaft in patriarchalischer Zuversicht an unsern Heerd kamen, und die nur in Folge eines beklagenswerthen Mißverständnisses die Waffen gegen unsere Soldaten ergriffen, ihren Verhältnissen gemäß und ihre Zukunft somit sicher zu stellen.

Düsseldorf, den 7. April. Am ersten Mai werden die ersten Franziskaner-Mönche erwartet, welche das hier gegründete, aber noch zu erbauende Kloster beziehen sollen. Der Bau des Klosters und der Kirche wird nach einem sehr umfangreichen Plane begonnen werden. Die dazu erforderlichen, nicht unbedeutenden Fonds sind bereits vorhanden.

#### Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 9. April. Preußen hat dem Bundestage eine Ersatzforderung von 21 Millionen Thaler für im Jahre 1848 dem Bunde geleisteten Dienste vorgelegt. Dazu kommt noch eine schon früher gestellte Forderung von 20 Mill. Thalern, so daß sich die Gesammtforderung auf 41 Mill. Thlr. beläuft. Auch die übrigen Staaten haben ihre Forderungen gelegt. Man hat sich nun über die Prinzipien zu einigen, nach welchen bei der Liquidation durch den Bund vorzugehen ist.

### Hannover.

Hannover, den 10. April. Die stattgefundenen Haussuchungen dehnten sich auf sämmtliche Vorstandsmitglieder des Arbeitervereins und auf noch eine Anzahl andrer Mitglieder aus, die Verhaftungen aber auf den Präsidenten, bei dem man inkriminirende Gegenstände vorfand, auf zwei Mitglieder des Vereins und auf einen Soldaten.

### Mecklenburg-Strelitz.

Strelitz, den 8. April. Auch hier und in Neu-Strelitz haben Haussuchungen nach Waffen und Korrespondenzen stattgefunden.

### Baiern.

München, den 7. April. Den Mitgliedern der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinde ist mitgetheilt worden, daß die Ehen der Deutsch-Katholiken nochmals von einem Geistlichen einer anerkannten Kirche eingesegnet werden müssen, da sonst das Zusammenleben der Eheleute als Konkubinat betrachtet und eine polizeiliche Trennung erfolgen würde.

München, den 10. April. Ein unglücklicher, jedoch in seinen Folgen ohne bleibende Bedeutung vorübergegangener Vorfall ereignete sich in der Behausung des Professors v. Liebig. Auf den Wunsch Ihrer Majestäten der Königin Marie, der Königin Therese und Sr. Majestät des Königs Ludwig hielt Professor v. Liebig gestern Abend eine chemische Vorlesung, welcher noch Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Luitpold, die Prinzessinnen Helene und Elise, die Prinzessin von Altenburg und einige vom Hofe geladene Personen beiwohnten. Bei der Darstellung des schönen und gefahrlosen Versuches, der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff-Dampf in Stickoxydgas, den Berzelius in seinem Handbuch I. S. 523 beschrieben hat und welchen Professor v. Liebig in jedem Semester seiner Vorträge zu machen gewohnt ist, gab ihm sein Assistent bei der Wiederholung des Versuches, um denselben zum zweitenmal zu zeigen, nachdem er das erstemal wohlgelungen war, eine Flasche mit Sauerstoffgas, die zu einer Phosphorverbrennung bestimmt war, anstatt einer zweiten Flasche mit Stickoxydgas in die Hand. Nach Einbringung des Schwefelkohlenstoffs und Anzünden erfolgte, wie jeder Kundige sich denken kann, eine Explosion, durch welche das Glasgefäß in tausend Stücke zerschmettert wurde, mit einem Knalle, gleich einem Pistolenschuß. Im ersten Augenblick überraschte dieses unerwartete Ereigniß alle Anwesenden, da, wie man wohl voraussetzen kann, jedes auch nur entfernt gefährlich scheinende Experiment aus diesem Kreise verbannt sein mußte; der Versuch selbst ging in einem Nebenzimmer vor sich, so daß der Vorgang für die Zuschauer nur durch die Thüröffnung sichtbar war; demungeachtet wurden durch die Heftigkeit der Explosion und die umhergeschleuderten Glasstücke einige Verwundungen herbeigeführt. Die Königin Therese bemerkte zuerst eine starke Blutung, welche von einer zollangen Wunde auf ihrer Wange herrührte; Prinz Luitpold war durch ein Glasstück am Scheitel, die Gräfin Luxburg am Schlüsselbein und die Gräfin Sandizell am Kopfe leicht verwundet.

Die Fassung sämmtlicher höchsten Herrschaften bei diesem unglücklichen Vorfall war bewundernswürdig. Die Königin Marie war wie ein Engel der Beruhigung für Alle. Ueber allen Ausdruck erhaben war der Muth der Prinzessin Luitpold. Der König Ludwig war voll Besonnenheit und wie wenn gar nichts Ungewöhnliches vorgefallen wäre. Als Professor v. Liebig der Königin Marie und der Königin Therese auseinander setzte, wie durch einen Mißgriff seines Assistenten der Vorfall gekommen sei, war das erste Wort beider Majestäten: „Sagen Sie ihm nichts darüber". Prinz Luitpold ließ sich, nachdem die Blutung gestillt war, den ganzen Vorgang in großer Gemüthsruhe auseinandersetzen. Professor v. Liebig, welcher in nächster Nähe stand, wurde an seiner linken Hand und verschiedenen Theilen des Körpers leicht verwundet; es scheint, als ob er sein Leben nur einer metallenen Dose verdankt, welche die Gewalt eines großen Glassplitters brach, der Tuch und was darunter lag, quer über der großen Schenkel-Pulsader durchschnitten hatte und auf der Dose liegen geblieben war.

(A. A. Ztg.)

### Oesterreich.

Mailand, den 5. April. Bei der heute abgehaltenen großen Revüe erhielten diejenigen Militärs, die am 6. Februar sich bei Gelegenheit der verrätherischen Angriffe durch muthiges und umsichtiges Benehmen am meisten ausgezeichnet haben, die ihnen zuerkannten Ehrenzeichen, welche von dem Militär-Kommandanten der Lombardei unter den Klängen der Volkshymne den zur Dekorirung Bestimmten an die Brust geheftet wurden. Die Dekorirten wurden sodann von Sr. Excellenz im Kastell bewirthet.

### Schweiz.

Bern, den 8. April. Feldmarschall Graf Radetzky hat von seiner Regierung den Auftrag und die Vollmacht erhalten, mit dem schweizerischen Bundeskommissar Oberst Bourgeois über alle zwischen beiden Staaten schwebenden Streitpunkte direkt zu verhandeln. Man erwartet daher demnächst eine persönliche Zusammenkunft.

### Frankreich.

Paris, den 7. April. Der Polizeiminister hat zwei pariser Journale verwarnt, das eine hatte sich des Ausdruckes bedient: „Alle Mitglieder der Königl. Familie von Frankreich befinden sich wohl." Man hat darin eine „Mißkennung der National-Souveränität" gefunden. Das andere Journal enthielt einen Artikel, in welchem kein Wort von Frankreich stand. Der Verfasser, Vicomte d'Arlincourt, spricht von der Türkei und unterstellt dem Sultan die Absicht, seinen Völkern eine Konstitution zu geben, derzufolge der Sultan allein souveräner Herr ist, von ihm alles ausgeht, seine Minister und Staatsräthe nur seine Werkzeuge sind, die beiden großen Staatskörper schweigen dürfen und das stark besteuerte Volk zufrieden sein darf. Ein Paragraph dieser Verfassung lautet: „Die Türkei wird das Recht haben, den Mund aufzuthun, um — mit den Händen zu klatschen. Das wird ihr politisches Recht sein."

An verschiedenen Punkten von Paris haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Mehrzahl der Verhafteten gehören der Arbeiterklasse an. Briefe aus London, welche die Ankunft mehrerer Sendlinge des revolutionären Central-Comité's ankündigen, sollen die Veranlassung gegeben haben.

Nach einem hier circulirenden Gerücht soll Blanqui aus Bell-Isle entsprungen, bald darauf aber ergriffen und, als er sich zur Wehre setzte, tödtlich verwundet worden sein.

Paris, den 8. April. Der „Moniteur" veröffentlich den Bericht, den der Vicomte de la Guéronnière Namens der zur Ueberwachung des Hausirhandels mit Drucksachen eingesetzten permanenten Kommission über deren Thätigkeit an den Minister der allgemeinen Polizei gerichtet hat. Man erfährt aus diesem Bericht, daß die Kommission bis jetzt im Ganzen 3649 Bücher, Kupferstiche und Lithographien geprüft, für 2531 darunter die Erlaubniß, durch den Hausirhandel verbreitet zu werden, ertheilt und 556 andere verboten hat. Wie indessen Herr de la Guéronnière richtig bemerkt, so läßt sich die Wirksamkeit der Kommission nicht hiernach allein beurtheilen, da natürlich die Buchhändler mit vielen anderen Schriften es gar nicht erst gewagt haben, vor sie zu treten. Man erfährt ferner aus dem Bericht, daß der Drucksachen-Hausirhandel sich erst gleichzeitig mit der Hebung des Elementar-Unterrichts entwickelte und in den letzten Jahren der Louis Philipp'schen Regierung seinen Höhepunkt erreichte, wo durch 3500 Kolporteurs, die, in Brigaden organisirt, unter 300 Zunftherren standen, 9 Millionen Bände alljährlich im Lande vertheilt wurden. Von diesen 9 Millionen Bänden sollen dem Bericht zufolge 8 Millionen mehr oder minder unmoralische Werke gewesen sein! Herr de la Guéronnière betheuert übrigens, daß die Kommission durchaus ohne besonderes philosophisches und religiöses System zu Werke gegangen, sondern blos die Achtung vor Gott und der Gesellschaft, vor den göttlichen und menschlichen Gesetzen im Auge gehabt hat. „Sie hat nicht zu beurtheilen gehabt" — sagt er — „was falsch in der Geschichte, Philosophie, Politik und Staatswirthschaftslehre ist; sie hat blos zu verdammen gehabt, was irreligiös, unmoralisch und antisozial ist." Zudem hat, Herrn de la Guéronnière zufolge, die Kommission den einmal berühmten Namen gegenüber die dem Genie, selbst wenn es sich irrt, gebührenden Rücksichten nie außer Augen gelassen und z. B. von Voltaire nur gewisse Blätter, die das Auge und den Geist besudelt, proscribirt.

Die Domaine von Breteuil, die Louis Philipp 1830 von Herrn Lafitte für die Summe von 10 Millionen ankaufte, wird jetzt versteigert. Der höchste Preis, den man bis heute dafür geboten hat, ist 4,445,050 Franken.

Der Kaiser hat aus seiner Privatkasse dem Präfekten von Korsika die Summe von 12,000 Franken zustellen lassen, um sie an die dortigen Armen, die im letzten Winter viel gelitten haben, zu vertheilen.

Das Schloß von Straßburg, das der dortige Gemeinderath dem Kaiser zum Geschenk gemacht hat, ist jetzt der Civilliste übergeben worden.

Die Stadt Arras hat für den Empfang des Kaisers 40,000 Franken votirt. Bekanntlich weiß man noch gar nicht, wann der Kaiser den Norden Frankreichs besuchen wird.

Paris, den 10. April. Die Zeit der kaiserlichen Krönung ist noch immer nicht festgesetzt; nur so viel scheint jetzt gewiß, daß dieselbe wegen der Schwangerschaft der Kaiserin entweder bald oder erst im Dezember stattfinden wird.

Ein Cirkular schreibt eine strenge Beaufsichtigung der Kaffeehäuser, Konzerte u. s. w. in den Departements vor.

### Großbritannien und Irland.

London, den 9. April. Im Unterhause wurde ein Antrag des Herrn Vernon Smith auf eine Adresse an die Krone um Untersuchung der Wahlvorgänge in der Stadt Cambridge ohne Weiteres genehmigt. Herr Smith führte bei dieser Gelegenheit mehre Beispiele von der Schlauheit der Bestechungs-Agenten an. Ein gewisser Samuel Long, der wegen früherer Wahl-Intriguen bereits in den Gefängnissen der Grafschaft in Haft gewesen war, besaß die Frechheit, vorigen Sommer wieder sein Hauptquartier in Cambridge aufzuschlagen. Er miethete das Wirthshaus Butcher's Arms ganz für sich, dort empfing er alle käuflichen Wähler und stellte Anweisungen auf 10 Pfd. aus gegen die Zusage, „richtig" zu stimmen. Um der Sache doppelten Reiz zu geben, war es so eingerichtet, daß der Wähler, wenn er „richtig" gestimmt hatte, einige Tage nachher vor seine Hausthür gerufen wurde; dort fand er eine verschleierte Dame, die ihm eine Zehnpfund-Note in einem versiegelten Brief-Couvert in die Hand drückte. (Gelächter.) Zehn Pfd. Sterl. war der fixe Preis für ein Votum, aber während einzelne Wähler sich nicht so wohlfeil verkaufen wollten, gebe es keinen einzigen, der das Geschäft selbst für unreputirlich halte oder sich genire, öffentlich seine pekuniäre Betheiligung an der Wahl zum Besten zu geben. Wo die Korruption der normale Zustand und die zweite Natur der Wähler-Majorität geworden, da sei es hohe Zeit, daß das Parlament mit starker Hand eingreife. (Hört, hört!)

London, den 10. April. Das Dampfschiff aus New-York vom 26. März meldet: In Cuba haben ernstliche, aber folgenlose Militär-Unruhen stattgefunden; ein amerikanischer Schooner hat neue Insulten durch die Behörden erfahren.

---

### Vermischte Nachrichten.

In Berlin hat sich ein Doktor selbst entleibt, ohne daß man eine Veranlassung dazu sich denken konnte. Er war stets gesund, vor allen Nahrungssorgen geschützt und schien sich überhaupt einer ganz behaglichen und genußreichen Existenz zu erfreuen. Noch wenige Stunden vor seinem Tode war er in einer heitern und frohen Gesellschaft in bester Laune gewesen. Auf seinem Tische fand man einen Brief mit der Adresse: „Mein letzter Wille", worin er alle seine Habe mit der größten Kaltblütigkeit vertheilt. Die Handschrift des Briefes zeigt nicht die geringste Aufregung. Er schreibt, daß sein Selbstmord die Frucht eines seit Jahren reiflich überlegten Planes sei, den er mit dem größten Vergnügen ausführe. Andre nahe Verwandte des Selbstmörders sollen sich ebenfalls selbst entleibt haben.

---

### Tischrücken.

Die Augsburger Zeitung enthält einen mit Siebert unterschriebenen Artikel, in welchem das vermeintliche Wunder des Tischrückens auf ein Kinderspiel reduzirt wird. Es heißt darin:

Um dieses Phänomen hervorzubringen, ist es gut, wenn der Tisch leicht und rund ist, die 3 oder 4 Füße gleichmäßig auf dem ebenen und möglichst glatten Boden aufstehen. Es versammeln sich gerade so viele Menschen um den Tisch als Platz finden, damit sowohl die „Kette" gedeckt sei als auch noch ein Spielraum von 1 Fuß zwischen ihnen frei bleibe, daher gewöhnlich 6 bis 8 Personen. Das Geschlecht ist gleichgiltig, aber auf einige Gleichheit der Körperlänge ist zu halten. Die gegen die Mitte der Tischplatte zu im Kreise herum flach auf-

gelegten Hände müssen in gleicher Entfernung von einander sein, und mit gleicher, mäßiger Schwere aufliegen. Das Schließen der Kette durch Berührung des kleinen Fingers des Nachbars und Fernhalten der Kleider ist ganz unnöthig, und findet sich als Luxus-Beigabe, um der Einwirkung den Charakter einer elektro-magnetischen Kette zu geben; gerade wie die Taschenspieler durch nichtiges Beiwerk die Aufmerksamkeit von der Causa efficiens abzuleiten suchen. Wenn die Tischrücken-Spielenden sich setzen wollen, so müssen sie nur leicht auf dem Stuhle aufruhen, und immer mit einer gewissen Schwere die Hände auf der Tischplatte auflegen, sonst setzt sich der Tisch nur spät oder gar nicht in Bewegung; am besten ist's wenn sie herum stehen. So richtet sich nun eines jeden Aufmerksamkeit auf den Beginn des Schauspiels. Die Mienen sind gespannt; es wird kaum geflüstert; die Herzen schlagen vernehmlich. Nach 5 bis 20 Minuten fängt der Tisch an zu zittern. Das Zittern und Beben der Spielenden wird heftiger, darauf merkt natürlich Niemand, sondern nur auf den Tisch. Aber der Tisch ist klug, er zaudert, denn er findet noch kein rechtes Luftloch, wohinaus er entwischen soll. So viele pulsirende Hände, mit Armen voll bebender Muskeln armirt lasten ziemlich gleichmäßig von allen Seiten auf ihm. Ja, wenn es nur Einer wäre, der von einer Seite ihn fortschöbe oder ihn umwürfe, dann hätte es keine Noth. Auch der am Haar aufgehängte Knopf weiß endlich dem Pulsschlag und Muskelspiel des Armes zu folgen und perpendiculirt ohne Od ganz flott im Glase. Schwerer ist's schon, wenn Mehrere das Haar halten, aber auch dann weiß endlich der Knopf seinen Vortheil zu erringen, und er gehorcht der Seite, auf welcher sich die größere der vereinigten, scheinbar ruhenden Kräfte befindet. So machts denn auch der Tisch. Er ersieht sich nach und nach doch seinen Vortheil, denn auch hier muß an irgend einem Bogen des Kreises die Schwäche sein, da unmöglich ganz gleiche Kräfte die Tafel cerniren. Hat aber einmal der Tisch es nur zu einem ganz geringen Fortrutschen gebracht, dann gehts, als ob ein Frachtwagen aus dem Schlamm gezogen würde, und unter Halloh weicht die eine Seite zurück und die andere (die stärkere) läuft nach, ohne sich träumen zu lassen, welchen activen Antheil sie an dem „Rennen" des Tisches hat.

Der ganze Irrthum besteht darin, daß man glaubt, der Bewegung nachzufolgen, während man sie doch veranlaßt hat: aber das Contingent, welches Jeder zu dem gesammten Kraftaufwand lieferte, war so gering, daß man die 6- oder 8fache Wirkung lieber allen möglichen andern Ursachen zuschreibt, als dem geringen und unmerklichen Sechstels- oder Achtels-Aufwand der eignen Person. In vielen Dingen glaubt man zu schieben, und wird geschoben, hier aber schiebt man in der That, während man wähnt, nachzulaufen.

---

# Die Prise Schnupftaback.

(Fortsetzung und Beschluß.)

De Roquincourt war traurig und getäuscht auf seinem Platze stehen geblieben und heftete seine Augen auf das grüne Tuch, welches die Hoffnungen für Aloisius verschlungen hatte. Der Baron d'Aremberg war nicht dem guten Beispiele des Marquis gefolgt, sondern spielte mit großer Emsigkeit weiter. Der Zufall schien diese Beharrlichkeit zu begünstigen, denn er fing wieder von Neuem an zu gewinnen; die Goldhaufen entstanden und vermehrten sich wieder vor ihm und je größer sie anwuchsen, um so gesprächiger wurde er.

„Sehen Sie, daß ich Recht hatte, daß man kein Glück mehr hat, sobald man nur daran denkt, Geld aus dem Spiele zurückzuziehen," sagte der beleibte Baron zu de Roquincourt, welcher dem Spiele mit ernster Miene zuzusehen fortfuhr. „Dann wird es wohl unnütz sein, Sie zu fragen, das auszuführen, was er beabsichtigte zu thun," sagte der Chevalier.

„Wer! Ich? Geld von dem Spieltische nehmen?"

„Es soll eine gute Handlung vollbringen, Baron," bemerkte de Roquincourt, ich brauche es für den Zweck, einen Ihrer Landsleute von dem Verderben zu retten."

„Und wenn es mein Bruder wäre, mein Herr, oder sogar mein Vater," unterbrach ihn der deutsche Baron, „so würde ich ihm doch keinen Louisd'or von dem Gelde geben. Das Geld auf dem Tische ist heilig — es gehört dem Spiele! Sehen Sie nur, das Glück begünstigt mich bei jedem Wurfe."

In der That hatte eben ein neuer Goldhaufen sich zu denen gefunden, die schon vor ihm ausgebreitet lagen.

Der Chevalier konnte sich bei diesem Anblick eines neidischen Blickes nicht erwehren und er verdammte die Laune des Glückes, die den Marquis so nachtheilig behandelt hatte.

Herr d'Aremberg bemerkte seinen Unwillen. „Mein Glück scheint Ihren Neid zu erregen," sagte er, seine Worte mit dem insolenten Lachen eines Glücks-Ritters begleitend.

„Nicht wegen meiner selbst, mein Herr," erwiederte de Roquincourt, „sondern wegen der vielen Bedürftigen, die durch einen kleinen Theil Ihres Gewinnes großen Trost und Hülfe erhalten würden."

„Ja, das könnte wohl der Fall sein," rief der Baron. „Aber mein theurer Chevalier, warum versuchen Sie nicht selbst die Bank zu sprengen, um die Armen besser zu unterstützen? Versuchen Sie einmal Ihr Glück, folgen Sie meinem Beispiele."

„Ich habe das Spiel immer verachtet und vermieden, Baron."

„Um so besser, Ihr Glück ist dann noch nicht ermüdet. Man ist gewöhnlich das erstemal am glücklichsten, das ist ein alter Grundsatz."

„Ich habe kein Vertrauen zu den Begünstigungen des Zufalls."

„Sie haben sich noch nie darum bemüht."

„Da haben Sie recht."

„Nun, wie können Sie also urtheilen, ehe Sie den Versuch gemacht haben?"

„Und wenn ich nun verlöre?"

„Wenn Sie aber gewönnen?"

Der Chevalier antworte ihm darauf nicht, aber er fand seinen festen Entschluß durch die Worte des Barons im Schwanken begriffen, aber noch mehr bei den immer größer werdenden Goldhaufen, die sich vor ihm aufthürmten.

Was würde es auch ausmachen, dachte er bei sich selbst, einen Thaler auf das Spiel zu setzen, ein oder zwei glückliche Würfe und dann verdoppelt, könnten mir in einigen Minuten die hinlänglichen Mittel in die Hände geben, dem armen Aloisius zu helfen. Er konnte der Versuchung nicht länger widerstehen und de Roquincourt fuhr unwillkürlich mit seiner Hand in die Tasche; doch die Leichtigkeit, die er in ihr fand, machte bald seinem Kampfe ein Ende.

Er wog einige Augenblicke die Börse in seiner Hand, er berechnete im Geiste seine monatlichen Ausgaben und fühlte sich dann überzeugt, daß es sehr unklug gehandelt wäre, wenn er dem Winke des Barons Folge leisten würde. Der Baron, welcher ihn beobachtete, schüttelte seinen Kopf. „Nun Chevalier," frug er spöttisch, „was zum tausend suchen Sie denn in Ihrer Tasche?"

De Roquincourt erröthete bei diesen Worten und zog schnell seine Schnupftabacksdose, welche schön in Schildkröte gearbeitet war und worauf sich das Miniatur seiner Mutter befand, aus seiner Tasche hervor.

„Ach, es ist also nicht Ihr Einsatz?" bemerkte der Baron, „ich glaubte, ich hätte Sie endlich dazu bewogen, denn was machen denn am Ende einige Louisd'ore aus?"

De Roquincourt hätte ihm leicht antworten können, doch beschränkte er sich auf ein Zucken mit seinen Schultern, indem er dem Baron seine Dose hinreichte.

„Nun gut!" sagte der Erstere mit einem hämischen Lächeln, „da Sie Ihrem guten Glücke kein Vertrauen schenken wollen, so schweigen wir still davon, und geben Sie mir eine Prise Schnupftabak."

Er hatte eben die Hand nach der Dose des Chevaliers ausgestreckt, als eine plötzliche Idee sich in dem Kopfe de Roquincourts gestaltete, er zog schnell seine Dose zurück und machte sie wieder zu.

„Ei, was bedeutet das?" rief der erstaunte Baron, der seine Hand noch nach der Dose ausgestreckt hielt.

„Ich muß Sie ersuchen, mich deshalb zu entschuldigen, mein lieber Baron," erwiederte de Roquincourt mit ernster Miene, denn Jeder hat seine eigenen Grundsätze, die ihn zu seinen Handlungen antreiben oder davon zurückhalten, die Ihrigen verbieten Ihnen etwas zu geben, während Sie bei dem Spiele beschäftigt sind, und die Meinigen fordern dasselbe von mir, wenn ich dem Spiele zusehe."

„Wie so! Sie scherzen wohl nur."

„Nicht im mindesten!"

„Sie verweigern mir also eine Prise Tabak?"

„Ich verweigere sie Ihnen zu geben, Baron."

„Das heißt soviel als man muß sich eine kaufen?"

„Wenn Sie es im Stande sind."

Der Baron brach in ein lautes Gelächter aus. „Nun wahrhaftig, das ist köstlich! das ist etwas ganz Neues," rief er; „der Chevalier ist auf einmal in einen Macuba-Schnupftabakhändler umgeschaffen! und wie viel fordern Sie denn für eine Prise, mein Theurer?"

„Einen Louisd'or, Baron."

„Einen Louisd'or! das ist ja ein fürchterlicher Wucher."

„Es ist eine Spekulation."

„Was! wegen einer Prise Tabak?"

„Der Gegenstand trägt gar nichts dazu bei! Jeder Handelsmann wird Ihnen beweisen können, daß der Verkaufspreis sich durchaus nicht nach dem zu verkaufenden Gegenstande richtet, sondern daß es auf die Umstände, unter welchen er verkauft wird, ankommt. Sind nicht schon Beispiele in belagerten Städten dagewesen, wo Ratten verkauft worden sind für so viel Gold als ihr Gewicht betrug? und würden nicht oft gern Reisende in der Sahara eine köstliche Perle geben, um einen Schluck frischen Wassers damit zu erlangen?"

„Und Sie betrachten mich also in einer ähnlichen Lage?

„Ungefähr so, Baron, denn ich bemerkte, daß Sie vor einigen Minuten nach Ihrer Dose fühlten, die Sie aber nicht bei sich haben, und sie können jetzt den Spieltisch nicht verlassen um nach derselben zu fragen, ich halte daher diesen Augenblick Ihre Nase in meiner Gewalt, Sie können daher nicht sagen, daß ich einen unrechten Gebrauch von meinen Vortheilen mache, wenn ich Ihnen eine Prise Tabak für einen Louisd'or verkaufe."

„Bei meiner Seele und wäre es nur wegen der Sonderbarkeit der Sache," sagte der Baron mit einem Lächeln.

Der Chevalier reichte ihm sogleich seine Dose hin.

„Ich habe blos um eine Prise gehandelt," fuhr der Baron fort, indem er seine Finger tief in die Dose begrub, aber mein Gewin erlaubt mir etwas Ausschweifung, ich werde mir daher zwei Prisen nehmen, mein lieber Chevalier, und hier haben Sie zwei Goldstücke dafür."

„Lassen Sie sie Beide auf dem Tische liegen," sagte de Roquincourt, sie sollen mein Einsatz sein."

„Was! wollen Sie sie Beide auf einmal wagen?"

„Ja auf einmal!"

Das Spiel begann von Neuem und der Chevalier gewann. Er zog sogleich drei Viertel von seinem Gewinn zurück, und wagte noch einen Louisd'or, welchen er aber verlor. Dann setzte er zwei Louisd'ore, welche ihm

das Doppelte seines vorigen Verlustes einbrachten. So fuhr das Spiel eine Zeitlang fort, bald mit mehr, bald mit weniger Glück dem Chevalier folgend, der nichts weniger als mit Ruhe sein Geld zu- und abnehmen sahe, und man hätte glauben können, es sei ein Spieler von Profession, so emsig verfolgte er es. Endlich zählte er seine Goldstücke, die in einem Haufen vor ihm lagen, und stand dann auf, er hatte 1200 Thaler gewonnen. Während er schnell durch den Saal ging, folgten ihm Flüche, Verwünschungen, Ausrufungen des Zornes und einige wenige Glückwünsche; er erreichte die Straße und eilte dem Theile der Vorstadt zu, wo er seine Wohnung hatte.

Es war ganz finster, und er war genöthigt durch den Koth und Schmutz zu baden, der in der Vorstadt, so wie in den meisten andern, im dicksten Ueberflusse zu finden war. Wie heftig schlug sein Herz, als er endlich seinen Weg nach Hause zurückgelegt hatte, nicht allein von dem schnellen Laufen, sondern hauptsächlich bei dem Gedanken an die Freude, welche er dem unglücklichen Aloisius und sich selbst dadurch bereiten würde. Er ging nicht, er sprang die drei Treppen hinauf, und zu Barkers Stube, sie war verschlossen. Er stieg dann wieder hinab und trat in sein eigenes Zimmer, in der Hoffnung den jungen Mann, den er beim Weggehen dort zurückgelassen hatte, zu finden, aber es war leer, und er war eben im Begriff hinunter zur Wirthin zu gehen, um sich bei ihr nach Barker zu erkundigen, als er einen Brief auf seinem Tische bemerkte. Er nahm ihn, betrachtete die Handschrift, die ihm aber unbekannt war, und öffnete ihn. Er war mit dem Namen Barker unterschrieben und enthielt folgende Zeilen:

„Sie sagten mir, ich solle hoffen, doch ich habe jetzt alle Hoffnung aufgegeben. Die Vorsehung hat mich verlassen; ich kann meiner Mutter und Schwester keine Hilfe leisten und mir mangelt es an Muth, ihr Elend und ihren Kummer anzusehen. Leben Sie wohl, Sie, der für mein Unglück Mitleiden gefühlt, Sie, der mir geholfen hätte, wenn der gute Wille Reichthümer schaffen könnte. Aber die Vorsehung gleicht in dieser Hinsicht den Menschen, sie begünstigt nur den Glücklichen. Aloisius Barker.

Der Chevalier, der durch diesen Brief sehr erschreckt wurde, da er auf einen verzweifelten Entschluß hinwies, zu dessen Verhinderung es vielleicht schon zu spät war, lief in der größten Bestürzung in das Zimmer der Wirthin, welche parterre wohnte, hinab und nachdem er von ihr gehört, daß Barker nicht aus dem Hause gegangen sei, lief er eiligst wieder bis zur Dachstube wo Barker wohnte, hinauf. Die Thüre, welche von innen befestigt war, gab seinen Anstrengungungen sie aufzustoßen bald nach, aber kaum hatte er sie aufgerissen, als er von Schauder überwältigt, wie angewurzelt stehen blieb. Der junge Mann lag ausgestreckt auf dem Boden, die eine Hand an seinen Kopf gestützt und zu seinen Füßen stand ein Becken mit brennenden Holzkohlen.

Der Chevalier sprang dann auf ihn zu, hob ihn in seinen Armen empor und trug ihn auf den Saal hinaus, wo auch jetzt die jüdische Wirthin erschien. Die scharfen durchdringenden Dünste hatten noch nicht ganz den Dienst gethan, für welchen sie bestimmt gewesen waren; noch konnte man ein schwaches Athemholen gewahr werden, und die Wiederbelebungsmittel, welche sogleich angewandt wurden, brachten nach einiger Zeit den jungen Mann aus der Lethargie zurück, in welche er durch die schädlichen Dünste der Holzkohlen gefallen war. Nach und nach erholte er sich und er starrte dann auf die ihn Umgebenden mit einem ungewissen und unstäten Blicke, wie einer der aus bösen Träumen erwacht; doch endlich erkannte er den Chevalier und seine ganze Erinnerungskraft schien bei dessen Anblicke zurückzukehren. Er richtete sich schnell auf und stieß einen Schrei aus, und indem er die Hände faltete, stammelte er mit dem tiefsten Ausdrucke der Verzweiflung die Worte: „Ach! warum haben Sie mich in das Leben zurückgerufen?“

„Um Euch zu beweisen, daß die Vorsehung Euch nicht verlassen hat,“ sagte de Roquincourt und zeigte ihm, während er mit einer Hand Barkers Kopf unterstützte, mit der andern Hand die Rolle mit den Louisd'ors.

Aloisius schien wie neu belebt zu sein bei dem Anblicke dieses elektrischen Funkens. „Was! Gold?“ rief er aus.

„Hier sind 1200 Thaler,“ fuhr der Chevalier fort, „grade die Summe, die Ihr durch das Feuer verloren habt, tragt sie so schnell wie möglich zu Eurer Mutter und erinnert Euch ein anderes Mal, daß die Vorsehung nicht allein ihre Güte für die Glücklichen aufbewahrt.“

Wir wollen die ausgelassene Freude des Barker hier nicht beschreiben, denn es giebt Empfindungen, die durch Worte nicht ausgedrückt werden können. In dem Besitz dieser neuen Glückseligkeit trat er an dem folgenden Morgen seine Rückreise nach Neuwied an und etablirte wieder sein kleines Geschäft, welches ihn und seine Mutter früher ernährt hatte, und durch welches er jetzt noch einmal wieder sein gutes Auskommen und den Frieden seiner Seele erlangte.

Was uns noch von dem Monsieur de Roquincourt zu sagen übrig bleibt, ist, daß er einige Jahre später nach Frankreich zurückkehrte; wo er einen kleinen Theil seines Vermögens wiedererlangte, das ihm hinreichend Gelegenheit bot, Aermere wie er zu unterstützen, da, wie er oft selbst sich ausdrückte, der gute Wille unsere Hilfsquellen hundertfach vermehrt, und obgleich man nur eine Prise Schnupftabak besäße, dennoch oft dadurch eine Familie von dem Untergange retten könne.

---

## Familien = Angelegenheiten.

### Todesfall = Anzeigen.

1849. Todes = Anzeige.

Heute früh 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden unsers braven guten Gatten und Vaters, des Stifts=Aufsehers Johann George Pohl, im ehrenvollen Alter von 73 Jahren 11 Monaten und 14 Tagen, welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrauernd anzeigen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 14. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

---

1813. Gestern Abend gegen 7 Uhr entschlief nach langem, langem Leiden meine gute Frau Karoline Josephine geb. Otto, im erst vollendeten 34sten Lebensjahre. Zwei unmündige Kinder, gute Eltern, Geschwister und Freunde beweinen mit mir in bitterster Wehmuth den herben Verlust.

Hoyerswerda, den 12. April 1853.

Cantor Hirsch.

---

1777. Mit dem tiefsten Schmerze erlauben wir uns das am 7. d. Mts. erfolgte Hinscheiden unsers theuren Gatten, Vaters und Großvaters,

**Heinrich Wilhelm Ritter,**

verehrten Gönnern, lieben Verwandten und Freunden nah und fern ergebenst anzuzeigen, von ihrer Theilnahme überzeugt. Nach 83 Lebensjahren führte ihn ein Gott=ergebenes sanftes Entschlummern in jenes stille Friedensland, in welches ihm vor 8 Monaten der jüngste seiner Söhne vorangegangen.

Für das dem Vollendeten in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen, welches sich auch durch die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte kundgegeben, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Du treuer Vater, wie wird sich erquicken
Dein sehnend Herz am sel'gen Wiedersehn!
Du frommer Christ, wie wirst Du voll Entzücken
Nun ein zu Deines Herren Freude gehn.

Dort freue Dich an seines Thrones Stufen;
Wir aber stehn hinieden wehmuthsbang
Um Deinen Grabeshügel her und rufen:
„Ruh sanft, und habe Tausend, Tausend Dank!"

Und tragen mit uns hin in stillem Sehnen
Dein liebes Bild, tief in das Herz gesenkt,
Bis uns die sanften Abendglocken tönen,
Und uns mit Dir die Sabbathsruh' umfängt.

Du bist geworden nun der Sel'gen Einer,
Du frommer, treuer, lieber Vater Du;
Die Palme dort im Paradies, die Deiner
Längst wartete, weht Dir nun säuselnd zu.

In frommen Greisenalters hohen Jahren,
Von Gottes Friedensengeln mild umschwebt,
Bist Du in Fried' und Gnaden hingefahren,
Wie Du in Gnad' und Frieden hast gelebt.

Durch Freud' und Leid, auf allen Lebenswegen
Bist Du gepilgert an des Glaubens Stab.
In Leid und Freud' hat Dich des Glaubens Segen
Beschirmt und sanft geleitet in das Grab.

Nun hat der Herr den Stab Dir abgenommen,
Und Dir die Friedenshütte aufgethan, —
Wo freudig grüßend Dir entgegenkommen,
Die Deine Augen weinend sterben sahn.

Schmiedeberg, den 12. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

---

1770. Todesfall = Anzeige.

Am 1. April c. entschlief nach vielen Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager der

Kunstgärtner

**Friedrich August Simmang**

in Nieder=Thomaswaldau bei Bunzlau, alt 39 Jahr 9 Monat 5 Tage.

Endlich Guter! sind sie hin die Tage
Deiner Leiden, Himmelsseligkeit
Erndtet nun, nach langgeweinter Klage
Dort Dein Geist, im Glück der Ewigkeit.
Schlumm're sanft, Vollendeter, wir streuen
Blumen Dir auf's Grab und denken Dein.
Einst, wenn wir des Wiederseh'ns uns freuen,
Wird kein Schmerz, kein Grab, kein Tod mehr sein.

Nieder=Thomaswaldau, Pilgramshain, Barzdorf bei Striegau und Waldau bei Liegnitz.

Die trauernde Familie.

---

### Kirchliche Nachrichten.

**Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 17. bis 23. April 1853).**

**Am Sonnt. Jubilate: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.**

**Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.**

**Bußtag.**

**Hauptpredigt: Herr Archidiakonus Dr. Peiper.**

**Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.**

Getraut.

Hirschberg. Den 10. April. Jggs. Ernst August Hoffmann, Porzellanmaler, mit Marie Juliane Flegel. — Wittwer Hr. Karl Wilhelm Mühmert, Fleischermstr., mit Anna Rosina Oertelt aus Flachenseifen. — Den 12. Jggs. Friedrich König, herrschaftl. Diener in Berlin, mit Jungfrau Christiane Friederike Pauline Fischer. — Wittwer Herr Friedrich Wilhelm Schliem, Königl. Kreisgerichts=Canzelist, mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Concordia Wagner. — Ernst Wilhelm Helge aus Straupitz, mit Frau Johanne Juliane Kinst aus Grunau. — Jggs. Johann Ernst

Gottlieb Menzel, Haus- u. Ackerbesitzer in Grunau, mit Frau Johanne Beate Feige. — Wittwer Gottfried Stelzer, Inw. in Boberröhrsdorf, mit Frau Christiane Friederike Berndt in Hartau.

Boberröhrsdorf. Den 12. April. Wittwer Johann Karl August Zahn, Gärtner, mit Jgfr. Johanne Christiane Demuth, zweite Tochter des Gärtner, Böttchermeister u. Schulvorsteher Gottlob Demuth.

Landeshut. Den 10. April. Christian Geisler, Inw. in Schönwaldau, mit Henriette Langer aus Reußendorf. — Den 11. Hugo Theodor Hentschel, Bergmann in Weißstein, mit Pauline Juliane Krahn aus Vogelsdorf. — Johann Ernst Asser, Fabrikarb. in Nieder-Zieder, mit Johanne Juliane Herrmann das. – Jggs. Karl Wilhelm Ludwig Friebe, Tischlermstr., mit Jgfr. Auguste Friederike Nährig. — Johann Heinrich Franke, Müllermeister in Weißstein, mit Pauline Auguste Asser in Vogelsdorf. — Jggs. Eduard Benjamin Reuß, Damastweber, mit Jgfr. Louise Auguste Charlotte Blümel. — Den 12. Christ. Ehrenfried Seidel, Inw. in Merzdorf, mit Johanne Juliane Hampel aus Leppersdorf. — Jggs. Christian Benjamin Hoffmann in Wüste-Röhrsdorf, mit Frau Johanne Juliane Krebs, geb. Klose, aus Nieder-Blasdorf.

## Geboren.

Hirschberg. Den 14. März. Die Ehefrau des Königl. Landrath-Amts-Secretair Hrn. Groß, e. S., Otto Ludwig. — D. 26. Frau Töpfermeister Löffler, e. S., Heinrich Gustav Martin. — Die Frau des Schmiedeges. Degwirth, e. S., Ernst Ludwig Emil. — Den 28. Frau Fabrikant Möckel, e. T., Emilie Bertha. — Den 4. April. Handelsfrau Bachmann, e. T., Anna Marie. — Den 5. Frau Tagearb. Friedrich, e. T., Auguste Ernstine Henriette.

Grunau. Den 23. März. Frau Schneider Burghard, e. S., Karl Heinrich. — Den 27. Frau Gartenbes. Hartmann, e. T., Charlotte Ernstine.

Kunnersdorf. Den 29. März. Frau Häusler Dittmann, e. T., Marie Ernstine.

Gotschdorf. Den 16. März. Frau Inw. Zahn, e. S., Ernst Traugott.

Schildau. Den 20. März. Die Frau des Häusler u. Tischlermeister Kitzler, e. S., Karl Ernst.

Schmiedeberg. Den 28. März. Frau Tagearb. Hertwig, e. T. — Den 6. April. Frau Schäfer Hosemann, e. T.

Landeshut. Den 2. April. Frau Gastwirth Hoppe in Vogelsdorf, e. T. — Den 3. Frau Schuhmachermstr. Fabig, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 20. März. Frau Kaufm. Pätzold, e. S. — Den 22. Frau Bauergutsbes. Vierig in Egelsdorf, e. S. — Den 23. Frau Pfefferküchler Zeiler, e. S., todtgeb. — Den 25. Frau Apotheker Behrend, e. S. — Den 31. Frau Bürger Klein, e. S., todtgeb. — Den 5. April. Frau Tuchfabr. Keßner, e. S.

Bolkenhain. Den 24. März. Frau Freibauergutsbesitzer Wilhelm Stenzel zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 4. April. Frau Inw. Fritsche zu Wiesau, e. S. — Den 5 Frau Freihäusler Reichstein zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 6. Frau Schullehrer Beyer zu Ober-Würgsdorf, e. S.

## Gestorben.

Hirschberg. Den 31. März. Der Sohn des Töpfermeister Graf, 9 T. — Den 9. April. Emma Mathilde Johanna Gottliebe, Tochter des Herrn Conditor Diettrich, 9 J. 1 M. 28 T. — Emilie Bertha, Tochter des Fabrikanten Herrn Möckel, 10 T. — Jgfr. Christiane Charlotte Lauterbach, 53 J. 5 M. 10 T. — Johanne Dorothea Schirmer, 74 J. 4 M. 21 T. — Den 12. Karl August Heder, Schornsteinfegerges. a. Reichenbach b. Görlitz, 31 J. 7 M. 14 T.

Grunau. Den 8. April. Johanne Christiane geb. Schubert, Ehefrau des Häusler u. Weber Freudenberg, 58 J. 6 M. 22 T. — Karl Ehrenfried Frömberg, Inw., 66 J. 6 M. 29 T.

Straupitz. Den 7. April. Heinrich Wilhelm, Sohn des Bauergutsbes. Traugott Krebs, 2 M. 24 T. — Den 9. Johann Ehrenfried Siegert, Inw., 73 J.

Kunnersdorf. Den 9. April. Der Sohn des Gärtner Latzke, 4 W. — Johann Karl, Sohn des Häusler u. Stellmacher Große, 8 J. 9 M.

Gotschdorf. Den 9. April. Marie Ernstine, Tochter des Inw. Neumann, 10 M.

Schildau. Den 1. April. Joh. Gottfried Neumann, Bauerauszügler, 63 J. 6 M.

Breslau. Den 6. April. Ernst Friedrich Julius Schmidt, jüngster Sohn des Bürger u. Zirkelschmiedmeister Schmidt in Hirschberg, 18 J. 6 M. 14 T.

Boberröhrsdorf. Den 6. April. Julius, jgstr. Sohn des Freihäusler u. Ackerbes. Siegismund Gläser, 11 W. 4 T.

Boberullersdorf. Den 5. April. Frau Anna Maria Friedrich, geb. Reihwald, 62 J.; gewes. Ehefrau des am 11. April gestorb. Inw. Johann Gottlieb Friedrich, 64 J.

Schmiedeberg. Den 20. März Christian Ehrenfried Otte, Auszügler in Arnsberg, 76 J. 2 M. 20 T. – Den 22. Wilhelm Gottlieb, Sohn des Weber Schwarzer in Hohenwiese, 6 J. 2 M. 17 T. — Den 29. Johann Gottlieb Benjamin Rüffer, Großgärtner in Arnsberg, 54 J. 6 M. 21 T. — Den 1. April. Gustav Eduard, Sohn des Weber Henke das., 8 M. 20 T. — Den 3. Eduard Reinhold, Sohn des Müllermstr. Hrn. George, 1 M. — Den 6. Frau Johanne Christiane geb. Scholz, hinterl. Wittwe des weil. Bäckermstr. Hrn. Schöbel, 70 J. 3 M. 29 T. – Den 7. Ernestine Emilie, hinterl. Tochter des weil. Webermstr. Hrn. Seidel, 33 J. 4 M. 21 T. — Den 9. Herr Traugott Emanuel Pachaly, Kantor, Lehrer u. Organist, 56 J. 3 M. 4 T.

Landeshut. Den 6. April. Louise geb. Artelt, Ehefrau des Strickermstr. Finke, 23 J. 10 M. 22 T. — Den 7. Anna Marie, Tochter des Korbmacher Rechenberg in Schönwiese, 3 J. 4 M. 12 T.

Greiffenberg. Den 12. April. Julius Herrmann, Sohn des Töpfermstr. Schlötzer, 5 M. 19 T. — Verw. Frau Stellm. Karoline Raupbach, geb. Hoffmann, 49 J.

Friedeberg a. Q. Den 29. März. Gustav Adolph, einz. Sohn des Bürger u. Zimmerm. Elsel, 1 J. 3 T. — Den 1. April. Frau Johanne Rosine geb. Seipt, hinterl. Wittwe des gewes. Häusler Kittelmann in Röhrsdorf, 76 J. 17 T. — Den 3. Frau Johanne Rosine geb. Elsner, hinterl. Wittwe des gewes. Bauergutsbes. Schöps in Egelsdorf, 75 J. 2 M. Den 4. Georg Richard, jgstr. Sohn des Kaufm. Hrn. Schier, 10 M. 8 T.

Goldberg. Den 23. März. Marie Emilie Franziska, Tochter des Schuhm. Hauk, 1 J. 3 M. — Paul Gotth. Adolph, Sohn des Schuhm. Bartsch, 4 M. — Den 30. Ernestine, Tochter des Inw. Zimmermann, 1 J. 9 M. — Agnes Marie Anna Louise, Tochter des Stellbes. Kügler in Flensberg, 1 J. 6 T. — Den 31. Pauline Karoline, Tochter des Inw. Scholz, 1 J. 1 M. — Den 1. April. Bertha Alwine, Tochter des Kretschambes. Willenberg zu Seiffenau, 2 J. 2 M. 20 T. — Den 2. Franz Georg Joseph August, Sohn des Maurermstr. Hrn. Urban, 7 M. — Verehel. Tagearb. Krause, geb Scholz, 49 J. 5 T. — Den 5. Paul Max Wilhelm, Sohn des Königl. Kreisgerichts-Kanzelei-Inspector Hrn. Pfeiffer, 13 J. 9 M. 22 T.

Bolkenhain. Den 6. April. Heinrich Wilhelm, Sohn des Inw. Beyer zu Groß-Waltersdorf, 2 J. 1 M. 14 T. — Den 7. Christiane Henriette. Tochter des Freihäusler Vogt zu Ober-Wolmsdorf, 3 J. 7 M. 7 T. — Den 9. Karl Siegismund, Sohn des Häusler u. Weber Unger zu Ober-Würgsdorf, 1 J. 10 M. 8 T.

(Nebst Beilage.)

Hohes Alter.

Hartau. Den 9. April. Maria Rosina geb. Pätzold, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler Schubert, 80 J. 3 M. 17 T.

Schwarzbach. Den 5. April. Johanne Eleonore geb. Hornig, hinterl. Wittwe des verstorb. Inw. Scholz, 82 J. 4 M.

Schmiedeberg. Den 7. April. Herr Heinrich Wilhelm Ritter, Hausbes., 83 J. 6 T.

Goldberg. Den 21. März. Die gewes. Hebamme, verwittw. Margarethe Kreyer, 88 J. 6 M.

1783

Berichtigung.

In dem Inserat in Nro 28 des Boten, betreffend die Verpachtung der hiesigen Brauerei, muß es heißen: „wird Michaelis d. J. pachtlos", statt irrthümlicher Weise Johanni.

Dominium Möhnersdorf, den 11. April 1853.

1817. Unter der Ehrenerklärung in No. 27 d. Boten, Seite 397. Inserat No. 1551 ist die Unterschrift wie folgt zu ergänzen: K. — E. Rücker.

Literarisches.

1355. Soeben ist erschienen und in allen Buchhandl. zu haben (Hirschberg bei Nesener, Lauban bei Köhler, Löwenberg bei Koblitz, Landeshut bei Rudolph u. Jauer bei Hiersemenzel):

**Die Korbbienenzucht.**

Eine kurze, deutliche Anweisung, die Bienen in Strohkörben naturgemäß und vortheilhaft zu behandeln, alle Arten von Strohstöcken, sowohl für ein Volk, als auch für mehr Völker, mit ganz besonderer Berücksichtigung der Dzierzonschen Methode, anzufertigen und die Bienenkolonien auf einfache, kunstlose und doch sichere Weise mit Erfolg zu vermehren; nebst Andeutungen der Beschäftigungen des Bienenzüchters in jedem Monat des Jahres. Nach vieljähriger eigener Erfahrung bearbeitet von F. O. Rothe, Lehrer zu Altschau in Schlesien. Mit 41 Abbildungen. 8. eingebunden 16 Sgr.

1746.

Großes

**Vocal- und Instrumental-Konzert.**

Durch gütige Genehmigung Sr. Hoheit des Hrn. Fürsten Hohenzollern-Hechingen ist es mir vergönnt, bei meinem Abschiede von Hirschberg noch ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert auf Sonnabend den 16ten dieses Monats, Abends 6 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau hierselbst und zwar unter freundlicher Mitwirkung der hochgeehrten fürstlichen Kammer-Musiker Herren Oswald, Seifriz, Klotz und Jägerhuber, so wie der beiden Musik-Chöre der Herren Dirigenten Mon-Jean und Elger zu veranstalten. Die Subscriptions-Einladung circulirt bereits und das Programm ist folgendes:

Erste Abtheilung.

1. Ouverture zu „Ruy-Blas" von Mendelsohn-Bartholdy.
2. Die Thränen-Lieder von Kücken.
3. Introduction und Variationen für Horn von Strauß, vorgetragen von Hrn. Klotz.
4. Lied mit Klavier und Violoncello, comp. von Sr. Hoheit dem Herrn Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.
5. Fantaisie über Motive aus der Stummen von Portici, von Lafont, vorgetragen von Hrn. Seifriz.

Zweite Abtheilung.

6. Ouverture aus „Tell", von Rossini.
7. Lied für Klavier und Violoncello, comp. von Sr. Hoheit dem Herrn Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.
8. Variationen über ein Thema aus „Lucia di Lammermor" von Reutter, vorgetragen von Hrn. Jägerhuber.
9. Lied mit Klavier, comp. von Sr. Hoheit dem Fürsten rc. und
10. Concertant für Violine und Violoncello, von Schubert und Kummer. Vorgetragen von den Herren Seifriz und Oswald.

Billets zu dem Subscriptions-Preise: a. in dem Saale zu 15 sgr. und b. auf die Gallerie 10 sgr., sind auch in der Expedition des Boten zu haben. Fritz Kluth.

In Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halten wir uns zu der Bemerkung verpflichtet, daß jedenfalls ein genußreicher Abend zu erwarten ist; denn wer die Leistungen der Fürstlichen Kapelle — von den bereits anerkannten des Herrn Concertgebers abgesehen — kennt, oder doch davon gehört hat, wird sich hingezogen fühlen, an dem angekündigten Concert Theil zu nehmen. Wir machen daher auf das vielversprechende Concert aufmerksam.

1764.

**Theater-Anzeige.**

Einem hochzuverehrenden Publikum hier und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von Sonntag den 17. d. M. ab einen Cyclus von Vorstellungen zu geben die Ehre haben werde. Da die Leistungen meiner Gesellschaft, so wie ein Repertoir aus den neuften und beliebtesten Stücken besteht, nächstdem auch im Besitz schön und neugemalter Decorationen und einer geschmackvollen eleganten Garderobe bin, so glaube ich den Erwartungen des geehrten Publikums um so eher zu entsprechen und darf mich vielleicht eines zahlreichen Besuches erfreuen, um so eher, da mein Name noch von früherer Zeit in gutem Andenken steht. Conradi, Schauspiel-Direktor.

1842. △ z. d. 3 F. 19. IV. 5. B. W. u. Instr. △ I.

1839. Die Mitglieder des hiesigen Spar-Vereins werden zu nächstem Montag, Nachmittag 6¼ Uhr, zu einer General-Konferenz in das Sitzungs-Zimmer des Gemeinderaths eingeladen. Hirschberg, den 13. April 1853.

Weinmann, z. Z. Dirigent des Spar-Vereins.

1754. Den geehrten Mitgliedern der unterzeichneten Innung wird hierdurch bekannt gemacht, daß das nächste Quartal Dienstag den 26. April c., Nachmittags von 2 Uhr an im Saale zum Schwarzen Roß hierselbst abgehalten werden wird, und werden alle Innungsgenossen dazu freundlichst eingeladen. Warmbrunn, den 11. April 1853.

Der Vorstand der Bäcker-Innung.

Montag, den 18. April, Nachmittags 2 Uhr,
1825. Sitzung der Handelskammer.

## Wohlthätigkeit.

1836. Für die Kirche in Krabschütz sind bei dem Unterzeichneten eingegangen:
Von einem Ungenannten in Erdmannsdorf 15 sgr. — Von der verw. Frau Siecke das. 10 sgr. — Vom Kirchenvorsteher Hr. Scharenberg das. 7 sgr. 6 pf. — Von Hr. von Fluck das. 7 sgr. 6 pf. — Von Hr. Kantor Meier das. 10 sgr. - Von dem Schulknaben Herrmann Meier das. 5 sgr. — Von dem Schulmädchen Anna Martin das. 2 sgr. — Von Vicar Roth in Parchwitz 1 rtl. — Von Hr. P. Zürn in Meffersdorf 1 rtl. — Von Hr. C. S. in R. 1 rtl. — Von Hr. C. M. in B. 1 rtl. — Von Hr. P. Henckel in Hirschberg 15 sgr. — Von Hr. P. Hesse das. 20 sgr. — Aus der Fabrik in Erdmannsdorf 7 rtl. 19 sgr. 6 pf. — Von Hr. P. Gebhard in Crommenau 20 sgr. — Von Frau Rittergutsbes. B. Gebhard in Berthelsdorf 1 rtl. Zusammen: 16 rtl. 11 sgr. 6 pf. Roth, Superintendent.

Zum Besten der evang. Kirche zu Krabschütz sind ferner bei uns eingegangen:
11.) Von Hr. Kr = W. Gr. 15 sgr. für den Hr. Geistlichen und 15 sgr. für die Kirche. 12.) Ung. aus Hermannswaldau 10 sgr. 13.) Ung. 10 sgr. 14.) H. jun. 10 sgr. 15.) Verw. Frau Kaufm. Hartmann in Landeshut 1 rtl. 16.) Fräulein Semper in Landeshut 5 sgr. 17.) Hr. Kfm. Endell in Herischdorf 15 sgr. In Summa mit dem Bestande 9 rtl. 21 sgr.
Fernere Beiträge nimmt an die Exped. des Boten.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

1253. **Bekanntmachung.**
Da unsere Pferdemärkte nicht mehr des Sonntags statt finden können, so bringen wir hierdurch wiederholt zur Kenntniß, daß der Pferdemarkt jedesmal am Montage, der Holz- und Viehmarkt aber am Dienstage vor dem Krammarkte abgehalten werden soll. Am Tage des Pferdemarktes wird im Interesse des Verkehrs weder anderes Vieh noch Holz auf den Marktplatz gelassen werden.
Freistadt den 14. März 1853.
Der Magistrat.

713. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 246a hierselbst belegene, dem Kaufmann Ferdinand Kertscher gehörige, brauberechtigte Wohnhaus nebst Hintergebäude, so wie einen Garten, abgeschätzt auf 4371 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 23. Mai 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg den 7. Februar 1853.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

1806. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Wilhelm Ehrenfried Beyersche Wassermühle No. 91 hierselbst, abgeschätzt auf 1581 Thlr., laut der nebst neuestem Hypothekenscheine, in der Gerichts-Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 7. Mai c., Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Meffersdorf den 19. Januar 1853.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

1763. **Freiwillige Subhastation.**
Die den Erben der Wittwe Plischke, Josepha geb. Paul, gehörigen Grundstücke
a., das Haus sub No. 74 hierselbst,
b., die s. g. halbe Scheuer No. 55 vor dem Hirschberger Thore,
laut der, nebst Hypothekenschein bei den Acten einzusehenden Taxe, abgeschätzt ad a. auf 60 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., ad b. aber auf 65 Thlr., werden in term.
den 13. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst meistbietend verkauft.
Greiffenberg a. Q.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1803. **Verpachtungs-Anzeige.**
Zur parzellenweisen Verpachtung der zu dem Major von Gillernschen Lehngute sub No. 132 zu Michelsdorf gehörigen Ländereien im Flächen-Inhalt von 272 Morgen 45 []Ruthen, unter denen sich besonders sehr ertragreiche Wiesen befinden, haben wir einen neuen Termin auf
den 25. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab,
in dem zum Gute gehörigen Wohnhause anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Liebau den 10. April 1853.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

1755. **Holz-Verkaufs-Termin.**
Heute über 8 Tage, als Montag den 18. Nachmittags 2 Uhr, sollen im Schleußbusch bei den Thongruben die im Termin am 15. Februar nicht zum Verkauf gekommenen
50 Schock lebendig Hau- und
15 Schock weich Durchforstungs-Reißig
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einladet
Die Forst-Deputation. Semper.

1772. **Bücher-Auktion.**
Montag den 18. April c. sollen von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab, Laubaner Gasse Nr. 270, verschiedene Schul-, Geschichts-, Predigt-, Gebet-, Bilder- und Wörterbücher, Lexicons und andere nützliche Bücher, so wie Landkarten, Bilder und Stahlfedern auct. modo verkauft werden. Löwenberg, den 7. April 1853.
Schittler, Auktionskommissarius.

1796. **Auctions-Anzeige.**
Sonnabends den 23. April a. c., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden die Hausbesitzer und Pferdehändler Haynschen Nachlaß-Sachen, als Uhren, Möbles und Hausgeräthe, 1 Plau- und 1 Foßigwagen, 3 Eggen, 1 Pflug, 2 Schlitten, 1 Pferd, Kleidungsstücke und mehrere andere Gegenstände im hiesigen Gerichtskretscham an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.
Berthelsdorf bei Hirschberg den 12. April 1853.
Das Orts-Gericht.

**Zu verpachten.**
1762. Die Dominial-Brau- und Brennerei zu Holzkirch bei Lauban wird vom 1. Juli 1853 ab anderweitig verpachtet. Kautionsfähige Pächter können jederzeit die Pachtbedingungen bei Unterzeichnetem erfahren und bei erfolgter Einigung sofort den Pachtcontract abschließen.
Holzkirch, den 10. April 1853.
Petri, Wirthschafts-Inspektor.

1729. **Mühlen-Verpachtung.**

Die Beerberger Mühle bei Marklissa soll von Johanni d. J. an auf drei Jahre verpachtet werden. Neben dem bedeutenden Mahlgeschäft ist auch eine sehr umfangreiche Bäckerei bisher daselbst betrieben worden. Das Nähere ist auf dem Comptoir der dortigen Fabrik zu erfahren.

1697. **Verpachtungs-Anzeige.**

Eingetretener Verhältnisse wegen soll das hiesige Schießhaus vom 1. Juli c. ab wiederum auf vier Jahre verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Licitations-Termin auf den 30. April c., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Locale unsers Schießhauses anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Wahl unter den Licitanten vorbehalten bleibt, und daß beim Zuschlage am Termine die Hälfte der Kaution von 50 Rtlr. erlegt werden muß.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Secretair unserer Gesellschaft, Herrn Gehler, zu erfahren.

Marklissa, den 6. April 1853.

Der Vorstand der hiesigen Schützen-Gesellschaft.

1631. Das frühere Erhebe-Etablissement zu Herischdorf ist nebst Garten an einen unbescholtenen, pünktlichen Miethezahler zu verpachten durch den Einnehmer Buka.

## Danksagungen.

1790. **Oeffentlicher Dank.**

Den Wohllöblichen und Löblichen Gemeinden von Hirschberg, Straupitz, Cunnersdorf, Hartau, Boberröhrsdorf, Herischdorf und Stonsdorf, welche mit ihren Spritzen am 11. d. Mts. zu dem hier ausgebrochenen Brandunglück herbeigeeilt und durch ihre Thätigkeit dem Weiterverbreiten der verheerenden Flamme Einhalt gethan haben, bringen wir hiermit, Namens der Gemeinde, unsern innigsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche, Gott möge Sie Alle vor ähnlichem Unglück bewahren.

Grunau den 13. April 1853.

Die Orts-Gerichte.

1827. **Oeffentlicher Dank.**

Dem Inlieger Ehrenfried Frömberg, Maurer Gottfried Schmidt und dem Schmiedegesellen Teichmann von hier, halte ich mich verpflichtet, für die ausdauernde und umsichtige Thätigkeit zur Beschützung meines Hauses und der Scheune vor den Flammen am 11. d. Mts., hiermit meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Gott lohne ihre hilfreiche Thätigkeit.

Die Hausbesitzerin Wittfrau Rücker geb. Schifter.

Grunau am 14. April 1853.

1818. **Herzlicher Dank.**

Tief verpflichteten und empfundenen Dank Ihnen Allen, Hohen und Niedern, welche uns bei dem am 11. April in unsrer Nachbarschaft entstandenem Brande in der großen Gefahr so theilnehmend und liebevoll beigestanden, um unsre Besitzung und das Unsrige zu retten. Sie haben nebst Gottes allmächtiger Hülfe großes Unglück von uns abgewendet, darum nochmals unsern heißen und wärmsten Dank aus voller Seele und aufrichtigem Herzen, mit dem Wunsche, daß Sie Alle vor solchen angstvollen Stunden mögen in Gnaden verschont bleiben.

Grunau, den 18. April 1853.

Bauergutsbesitzer Kindler, nebst Familie.

## Anzeigen vermischten Inhalts.

1769. Alle Diejenigen, welche aus der Bibliothek meines hierselbst verstorbenen Vaters noch Bücher hinter sich haben, ersuche ich, dieselben, sobald als möglich, gefälligst an mich abliefern zu wollen.

Hirschberg den 11. April 1853.

Hälschner, Königl. Regier.-Geometer.

1707. Nachdem auf meiner hierorts gelegenen Bleiche in den Sommermonaten auch die Rasenbleiche für leinene Garne, Zwirne, leinene Gewebe aller Art mit betrieben und seit Jahren zur Zufriedenheit der resp. Einlieferer mit gehandhabt worden ist, so empfehle ich mich allen Denjenigen, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen unter Zusicherung jeglicher Garantie. Bleichwaaren werden sowohl auf meiner Bleiche von meinem Werkführer, als in meinem Geschäftslocal Nro. 47 am Ringe entgegen genommen. Hirschberg im April 1853.

G. A. Gringmuth.

1784. Die Erben des zu Berthelsdorf verstorbenen Hausbesitzers und Pferdehändlers Carl Hayn fordern hiermit Alle, welche Ansprüche an denselben zu haben vermeinen, auf, dieselben bei Verlust Ihres Anrechts an die Erbmasse bis spätestens den 27. April 1853 behufs der Regulirung einzureichen und gründlich nachzuweisen. **Die Erben.**

Berthelsdorf den 12. April 1853.

1779. **Wohnungs-Veränderung.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Butterlaube Nro. 34, im ersten Stock, wohne und daselbst wie vordem meine Geschäfte fortbetreibe.

Hirschberg, den 11. April 1853. F. Heinrich.



Mit dem heutigen Tage haben die Dampf-Schiffe zwischen Stettin und Frankfurt ihre Fahrten wieder begonnen und werden nun **jeden Montag u. Donnerstag** sowohl von Stettin, als auch von Frankfurt **Passagiere u. Güter** regelmäßig befördert.

Frankfurt a. O., den 7. April 1853.

**Herrmann & Comp.,**
Agenten der Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrt.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Beförderung von Gütern nach und von obigen, wie nach allen andern Plätzen des In- und Auslandes, und werden wir bemüht sein, das uns bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung auch ferner zu erhalten.

Nachdem uns eine Agentur der Transport-Versicherungs-Gesellschaft Agrippina übertragen worden ist, können wir auch, außer unserer Garantie, alle Güter nach ihrem höchsten Werthe zu billiger Prämie auf Wasser- und Landwegen versichern. **W. Schurich & Comp.,**

1851. Speditions- und Verladungs-Geschäft in Hirschberg & Bunzlau.

1786. **Wohnungsveränderung.**

Ich wohne jetzt nicht mehr, wie sonst bei Herrn Handelsmann Bergmann unter der Garnlaube, sondern bei Herrn Südfrüchtehändler Demuth auf der Langgasse. Dies meinen geehrten Kunden hiermit zur Anzeige.

Hirschberg, im April 1853.

G. Freytag, Kürschner-Meister.

---

1831. **Etablissement.**

Einem verehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als **Korbmacher** etablirt habe, wo ich Jeden mit reeller Bedienung aufwarten werde. Indem ich mich einer gütigen Beachtung empfehle, versichere ich gleichzeitig die solidesten Preise bei eleganter Arbeit. Warmbrunn, den 16. April 1853.

Heinrich Bensch, Korbmacher, wohnhaft beim Gürtlermstr. Wolf.

---

1809. **Etablissements-Anzeige.**

Hiermit erlaube ich mir hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Maler und Lackirer etablirt habe; indem ich bei sauberer Arbeit und den möglichst billigen Preisen mir das Vertrauen der hohen Herrschaften zu erwerben hoffe, bitte ich um geneigte Aufträge. Julius Arndt.

Schönau, den 12. April 1853.

---

1801. **Bekanntmachung.**

Hiermit die ergebene Anzeige allen denjenigen Marktfieranten, welche schon früher den hiesigen Jahrmarkt besucht haben, ohne einen gewissen Stand zu besitzen, oder gesonnen sind, denselben noch zu besuchen, daß künftig jeden Markt für jegliche Art Feilschaften für gut gelegene Stellen, nach vorher mir gemachter Anzeige gesorgt werden wird.

Naumburg a. Q., den 16. April 1853.

F. Fritsch, Buden-Pächter.

---

**Ehrenerklärung.**

1789. Unterzeichneter hat den Herrn Ortsrichter Hinke aus Märzdorf, auf Zureden Anderer, schimpflich beleidigt und ihn einer Dieberei beschuldigt, bittet aber Denselben, auf Grund schiedsamtlichen Vergleichs, hiermit um Verzeihung und nimmt diese Beschuldigung zurück, indem er den Herrn Richter Hinke für einen rechtlichen und ehrlichen Mann erklärt. Gottfried Heinrich, Gärtner zu Märzdorf.

Seidorf am 9. April 1853.

---

1854. Für die dem Schauspieler Herrn Schiemann, am 11. d. Mts., zugefügte thätliche Beleidigung leiste ich solchem hiermit Abbitte. Herrmann Jungmann.

Petersdorf, den 13. April 1853.

---

## Verkaufs-Anzeigen.

1843. Ein Gerichtskretscham mit allen Gerechtigkeiten und circa 12 Scheffel Acker ꝛc. (in einem großen Dorfe bei Hirschberg) ist für 1800 Thaler zu verkaufen.

Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

---

1799. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Freihäuslerstelle Nr. 12 in Peiswitz, nebst 6 Scheffel Acker und Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen bei Samuel Werder.

---

1687. **Mühlen-Verkauf.**

Die sub Nr. 91 zu Meffersdorf, Laubaner Kreises, gelegene auf 1581 Rthlr. abgeschätzte, eingängige Mahlmühle wird den 7. Mai c. an hiesiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft. Die Bedingungen und Lasten sind bei dem Müllermeister Milde in Meffersdorf und Gärtner Joseph in Heide zu erfahren.

---

1701. Zum Verkauf sind mir übergeben:

Ein herrschaftliches Wohnhaus, mit Stallung, Wagenremise und 3 Morgen Garten, ganz nahe der Stadt Freiburg und in der Nähe der Eisenbahn belegen.

Eine Scholtisei, mit 75 Morgen Acker, Fleischerei und Schmiede und vollständigem lebenden und todten Inventarium, an einer sehr frequenten Straße und in einem großen Dorfe.

Eine Ackerstelle, mit 16 Morgen gutem Acker, ganz massiv gebaut und in der Nähe von hier.

Näheres auf portofreie Anfragen bei

C. Berger, Commissionair zu Freiburg i. S.

---

1847. **Windmühlen-Verkauf.**

Veränderungshalber bin ich willens meine Windmühle, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude nebst Acker, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. A. Knobloch.

Neu-Görisseiffen bei Löwenberg den 14. April 1853.

---

1715. Eine Wassermühle nebst Zubehör, im besten Betriebe und Baustande, die fortwährend, auch in der größten Trockenheit, genügendes Wasser hat, ebenso

Eine Windmühle nebst Zubehör, im besten Betriebe und Baustande, sowie

Ein massives Wohnhaus, enthaltend 4 Stuben, Küchen ꝛc., mit einem massiven Hinterhause, enthaltend 1 Stube und 2 Feuerstätten für Schmiede oder Schlosser, in einer nahrhaften Stadt, sind sofort Familienverhältnisse wegen mit mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen.

Auch sind mehrere Landgüter zu verkaufen.

Das Nähere theilt auf frankirte Briefe Herr Auktions-Kommissar Besser in Neumarkt mit.

---

1625. **Das zu Lähn gelegene, zweistöckige, mit 2 Stuben, einem Keller und einem Gärtchen versehene Haus, Hintergasse No. 125, ist wegen Aufenthaltsveränderung aus freier Hand zu verkaufen.**

**Näheres bei dem Tischler Johann Schmidt in Kunzendorf u. Walde, Kreis Löwenberg.**

---

1371. Das Haus Nr. 71, mit Obst- und Grasegarten zu Reibnitz, steht sofort zu verkaufen. Käufer haben sich zu melden beim Gärtner Firl in Seifershau.

---

1845. Ich beabsichtige das Haus Nr. 437 auf der Schützengasse in Hirschberg für einen soliden Preis zu verkaufen. Dasselbe enthält 2 Stuben, Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise und noch ein Gebäude, wo früher Färberei betrieben worden ist. Die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer daselbst zu erfahren; auch wird noch bemerkt, daß ein Kapital drauf stehen bleibt; auch steht noch eine halbgedeckte einspännige Chaise, breitspurig, mit eisernen Achsen und ein Fosigwagen, einspännig, mit breiter Spur, zu verkaufen.

Hinke.

1762. **Verkaufs-Anzeige.**
Ein Rittergut in der besten Gegend Schlesiens, mit 600 Morgen Areal incl. 125 Morgen Wiesen, dreischurig, massivem Schloß, vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist bei 10000 Rthlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
C. Berger, Commissionair zu Freiburg i. S.

## Verkauf eines rentablen Geschäfts.

In einer Kreishauptstadt des Regierungsbezirkes Liegnitz steht eingetretener Familien-Verhältnisse halber ein fast neues Material- und Colonialwaaren-Geschäft aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in lebhaftem Schwunge und hat eine der frequentesten Lagen in der Stadt. Darauf Reflektirende (nicht aber Agenten) erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse D. W. B., welche man an die Redaktion des Boten gelangen läßt. 1795.

1761. Ein Gut in reizender Gegend des schlesischen Riesengebirges gelegen, früher mit 14 bis 15000 Rthlr. verkauft, ist wegen anderweitig dringenden Geschäften des Besitzers zu dem sehr billigen Preise von 8000 Rthlr., festen Preis, mit 2000 Rthlr. Anzahlung, zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen wird nach freundschaftlichem Abkommen Herr Christiani in Bolkenhain Antwort ertheilen.

1775. Eine Scheuer mit Bindewand, welche eine Tenne von Holz, und eine Tenne von Lehm mit drei Pansen enthält, 106 Fuß lang und 38 Fuß breit ist, steht auf dem Rennwege bei Goldberg zum Verkauf. Käufer haben sich an den Eigenthümer Vorwerksbesitzer Rosemann auf dem Grimmen zu wenden.

1766. ☞ In einer freundlichen Gebirgsstadt steht ein, in gutem Bauzustande erhaltenes laudemialfreies Haus, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

1781. Ich bin willens mein Haus No. 51 zu Haselbach aus freier Hand zu verkaufen; es ist in der Nähe zweier Kirchen, und enthält 2 Stuben und 1 Keller; es eignet sich besonders für Professionisten, auch gehört noch ein Grasegarten dazu. Käufer können sich melden bei dem Eigenthümer in No. 51 zu Haselbach.

1819. 30 Ctnr. gutes Wiesenheu ist zu verkaufen bei Hermdorf u. K. W. Rudeck.

1837. **Feine aromatische Vanille-Chocolade**
das Pfund 12 Sgr.,
bei Abnahme von mindestens 6 Pfund einen bedeutenden Rabatt, bei A. Scholtz, lichte Burggasse.

1834. **Zu verkaufen sind:**
200 Sack gesunde Kartoffeln, 60 Stück 3½" starke 14' lange kieferne Tannenpfosten.
Dominium Maiwaldau, den 14. April 1853.

1835 **Einige schöne Gebett Bette**
sind wegen Ortsveränderung billig zu verkaufen. Das Nähere bei E. Rößler in Herischdorf wohnhaft neben der Mühle im Hause der Madam Mai.

1773. **Gebrüder Leder's**
(Apotheker I. Klasse zu Berlin)
**Balsamische Erdnuß-Oel-Seife**
wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.
In Bolkenhain à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr. allein zu haben bei C. Jentsch.

1794. **Obstbäume-Verkauf.**
Einige hundert Schock Aepfel- und Birnenbäume in anerkannt edlen Tafel-, wie Wirthschafts-Obstsorten, sind abzulassen in der Baumschule von Carl Sam. Häusler.

1846. Ein ganz neuer, einspänniger, breitspuriger, mit eisernen Axen und Lederverdeck versehener Spazier-Wagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Boten.

1838. Seidenpapiere in den beliebtesten Couleuren empfing und empfiehlt C. Weinmann.

## Aechte Kräuter-Bonbons,

1835. das Pfund 12 Sgr.,
die beste Frühjahr- und Sommer-Medizin, gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Diese Bonbons habe aus den edelsten Kräutern auf das sorgfältigste fabrizirt, empfehle daher dieselben bei der jetzigen so oft wechselnden Witterung zur gefälligen Abnahme.
A. Scholtz; lichte Burggasse.

1852. Meiers Groschenbibliothek (218 Bändchen) ist billig zu verkaufen. Wo? wird Herr Bademstr. Malickh in Warmbrunn mitzutheilen die Güte haben.

1619. **Rapskuchen**
in bester Güte offerirt
J. E. Günther in Goldberg.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, Gummyschuhe in bester Güte
empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen. 1823.
Hirschberg. H. Bruck.

1811. **Ausverkauf.**
Um mein Schnittwaaren-Lager auf das Schleunigste zu räumen, verkaufe ich:
6/4 breite bunte Battiste, . . . à 5 bis 6 Sgr.,
6/4 dto. dto. Cattune, . . . à 4 Sgr.,
4/4 dto. dto. dto. . . . à 2 bis 3 Sgr.,
feine Piquee- und wollne Westen von 10 Sgr.,
feine französische Mouslin de laine Roben 3¼ Thlr.,
die feinsten Camlots, à 5 bis 6 Sgr.,
halbwollne Beinkleiderstoffe, Tücher, Schürzen-leinene, und so Mehreres, zu sehr billigen Preisen.
L. Salomon, unter der Butterlaube.

1832. **J. D. Cohn, Strumpfstrickerlaube.**
Durch persönlichen Einkauf in der Leipziger Messe habe ich mein Waarenlager wiederum aufs reichhaltigste assortirt und empfehle solches zu billigen Preisen.

1828. **Das Damen-Putz-Geschäft von Friedrich Schliebener**
erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß dasselbe durch eigenen Einkauf mit den neuesten Sommer-Modells versehen ist und bittet um gütige Beachtung.

1841. **Hüte und Mützen**
erhielt von der Leipziger Messe in neuester Façon und größter Auswahl
Hirschberg. **A. Scholtz.** Schildauerstraße Nr. 70.

1830. Von der Leipziger Messe retournirt, empfehle ich mein wohl assortirtes Damenputz-, Posamentir- und Weißwaaren-Lager zur gütigen Beachtung.
Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

1785. Von der Leipziger Messe wieder zurückgekehrt empfiehlt seinen werthgeschätzten Kunden die neuesten und geschmackvollsten **Sommer-Stoffe**, wie auch eine Auswahl schwarzen Taffend, à Elle von 18 Sgr. an. Mit Zusicherung der billigsten Preise bittet um geneigtes Wohlwollen
**J. E. Petzold.**
**Friedeberg a. Q., den 15. April 1853.**

1758. 200 Ctnr. Heu und 3 Schock Schütten-Stroh sind zu verkaufen. Auskunft ertheilt
der Handelsmann Hain in Hirschberg.

1793. Eine Partie vorzügliches Wiesen-Heu ist abzulassen bei Carl Sam. Häusler.

1780 **Leinsaamen-Offerte.**
So eben empfing ich
**Neuen russischen, Pernauer, Libauer, Windauer, Rigaer** und **Memler Leinsaamen** und empfehle diese zu den billigsten Preisen.
**J. E. Günther in Goldberg.**

1771. **Tapeten**
in den neusten Dessins und größter Auswahl, die Rolle von 4 Sgr. bis 3 Rthlr. und darüber, wovon eine Musterkarte bei mir stets zur Ansicht bereit liegt, wie auch elegante Borduren empfiehlt zu geneigter Beachtung ergebenst
Albert Handlos, Tapezier und Decorateur.
Löwenberg, im April 1853.

**Aechten feinen bairischen Sahnenkäse,**
beliebt durch seinen Wohlgeschmack und Ausdauer, empfiehlt zu möglichst billigstem Preise den Herren Wiederverkäufern der Unterzeichnete. Portofreie Bestellungen, bis ¼ Centner herab, werden schleunigst und prompt ausgeführt und für gute Verpackung gesorgt.
Mittel-Gerlachsheim, Kreis Lauban, den 7. April 1853.
1689. A. Bötter, Käsefabrikant aus Baiern.

**Hohe Rosenbäumchen**
sind zu verkaufen beim
Herrschaftlichen Revier-Förster
**Hertwig**
1688. zu Seiffersdorf bei Kupferberg.

1804. Von der rühmlichst bekannten „Berliner Dinten-Fabrik" erhielt und empfehle ich neue Zusendung schwarzer **Dinte** zu billigem Preise. Ebenso sind meine Vorräthe von Conzept- und Canzlei-**Papier** — mit und ohne Linien — wieder ergänzt.
**Greiffenberg.** **W. M. Trautmann.**

☞ *Je 1 Exemplar: Sohr, grosser Atlas der neuen Erdbeschreibung — Zschokke, die klassischen Stellen der Schweiz — Rotteck's allgemeine Weltgeschichte — will Jemand billig verkaufen durch*
**d. Ob.**

1802. **Schlesischen Industrie Kaffee,** à Pfund 5 Sgr., empfiehlt **Eduard Neumann in Greiffenberg.**

1788. Einige hundert Stück gute Weberblätter, von Stahl auch Rohr, mehrere Waaren-Regale, 2 Stück starke Preßwände, einige Meßtische, eine Hobelbank sind preiswürdig zu verkaufen in No. 246 zu Schmiedeberg.

1782. Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument, ganz neu bezogen, ist billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen bei Herrn Buchbindermeister Bürgel in Schmiedeberg.

1791. Selbst gewonnenen Klee- und Tymotheegrassaamen verkauft der Stellenbesitzer Steinke in Buchwald bei Schmiedeberg.

## Kauf-Gesuche.

1814. **Gelbes Wachs** kauft **Eduard Bettauer.**

1807. **Gelbes Wachs** kauft zu dem höchsten Preise
Schönau. C. Beyer.

1833. Eine große, kupferne Waage kauft
Gustav Ullmann in Hirschberg.

1776. Eichne Pfosten, 2½ bis 3 Zoll stark, ganz trocken, zu Kammrad-Scherdern werden zu kaufen gesucht in Nr. 228 in Schmiedeberg.

1765. Drei gebrauchte Oefen, sowie einige Fenster und Thüren sind zu verkaufen innere Schildauerstraße Nr. 73.

1760. Das Dominium Matzdorf bei Spiller kauft 12 Schock 4 bis 5jährige Weißerlenpflanzen.

1732. **Etliche 30 Centner altes Kupfer wird zu kaufen gesucht von C. Moritz Drescher, Kupferschmiedmeister, Pumpen- und Spritzenbauer in Zittau.**

## Zu vermiethen.

1853. Zwei Paterre-Stuben sind bald v. d. Burgthor No. 815, an eine einz. Person oder Eheleute ohne Kinder zu vermiethen.

1822. Der zweite Stock, bestehend aus Vorder- und Hinterstube mit Alkoven, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei Bergmann unter der Garnlaube.

## Vermiethung.

1633. Ein in Warmbrunn hart an der Hauptstraße gelegener geräumiger Laden nebst Comptoir-Stube, welcher sich wegen seiner ganz vortheilhaften Lage zu jedem Geschäft eignet, ist vom 1. Juni d. J. ab an einen soliden Miether zu vergeben; auch können noch extra Wohnungen zugelassen werden. Näheres franco post restante Warmbrunn unter Chiffre: „L. H."

1640. Zu Johanni steht bei mir der Oberstock, bestehend aus 4 Stuben, entweder im Ganzen oder auch Theilweise zu vermiethen beim
Lotterie-Einnehmer Grieger, Reiflerstraße.
Goldberg, den 5. April 1853.

1819. **Wohnung zu vermiethen.**
In Nieder-Zieder, Nr. 73, ist zum 1. Juli a. c. eine geräumige Wohnung, Bel-Etage, bestehend aus 4 großen Stuben, nebst Küche und Zubehör, Gartenpromenade, sowie 2 große, trockene Gewölbe im Parterre, auch Stallung für 2 Pferde, zu vermiethen.
Auch sind daselbst Druckformen in gangbaren Mustern zum Neßeldruck, sowie eine gut erhaltene Indigoküpe, zu verkaufen.

## Personen finden Unterkommen.

1807. Ein brauchbarer Flötist kann ein baldiges dauerhaftes Engagement im Stadt-Orchester zu Lissa (Großherzogthum Posen) finden. Näheres beim Stadtmusikus A. Eschert daselbst.

1767. Ein guter Schachwitzweber oder Weberin, aus dem Dorfe Seidorf oder Tiefhartmannsdorf, findet gute und dauerhafte Arbeit in No. 11 zu Grunau.

1850. Ein Ziegelmeister, tüchtig in seinem Fach und moralisch, findet ein Unterkommen auf dem Dominio Ober-Falkenhain.

1820. Ein tüchtiger Mangelmeister, der gute Empfehlung aufzuweisen, wird gesucht in der Wassermangel zu Nieder-Zieder von W. Nisch.

1798. **Gesuch.**
Ein gebildeter, anständiger Töpfergeselle, unverheirathet, der seit längerer Zeit an einem Orte gearbeitet und mit guten Zeugnissen versehen ist, und der mit jeder in sein Fach treffenden Arbeit bewandert ist, besonders ein fertiger Ofenarbeiter, auch gleichzeitig von Heiz- und Kochöfen das Setzen gut versteht, findet sofort ein dauerndes Unterkommen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfrage beim
Töpfermeister Müller in Landeshut auf der Liebauer Straße.

1844. Ein Gärtner, der Bedienung mit macht, oder ein Bediente der zur Gärtnerei Lust hat, kann bald ein Unterkommen finden. Commissionär G. Meyer.

## Lehrherr-Gesuch.

1787. Eine Handlungslehrlings-Stelle in einem Specerei-Geschäft wird für einen Knaben, welcher gute Schulkenntnisse besitzt, möglichst bald gewünscht.
Das Nähere in der Expedition des Boten.

## Lehrlings-Gesuche.

1768. Ein junger Mann, welcher sich dem Berufe der Feldmeßkunst zu widmen beabsichtigt, kann unter Nachweis der erforderlichen Gymnasial-Bildung bei dem Unterzeichneten sofort als Eleve eintreten.
Hälschner, Königl. Reg.-Geometer.
Hirschberg den 11. April 1853.

1641. Ein Knabe rechtlicher Eltern, wird sofort als Lehrling in ein Material- und Colonial-Waaren-Geschäft gesucht, wo? ist beim Herrn Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

1733. Ein Oekonomie-Eleve oder Volontär kann gegen eine mäßige Pensionszahlung sofort placirt werden. Offerten werden franco Rothenburg Ob. Lauſ. post restante R. G. erbeten.

1774. Ein Knabe, welcher Luſt hat Maler zu werden, kann ſich melden bei L. Cally in Goldberg.

1797. Ein geſitteter Knabe, welcher Luſt hat die Sattlerprofeſſion zu erlernen, findet einen Lehrherrn an dem Sattlermeiſter Butter in Landeshut.

## Gefunden.

1812. Ein weißer Wachtelhund, braun behangen und über der Ruthe einen braunen Fleck, hat ſich am 11. d. Mts. zu mir gefunden und kann der rechtmäßige Eigenthümer ſelbigen gegen Erſtattung der Inſertionsgebühren und Futterkoſten wieder erhalten. Joſeph Schier, Handelsmann. Armenruh, Kreis Goldberg, den 13. April 1853.

## Verloren.

1821. Dienſtag den 5. April iſt eine Schachtel von der Kapelle bis zu den Sturmfichten verloren gegangen, worin ein ſchwarzſammetner Hut und eine Schürze mit Kragen ſich befanden. Es wird gebeten dieſelbe in der Exped. d. B. abzugeben.

1810. Am Sonntage iſt mir meine Plaue nebſt Inhalt am Kupferberger Markt verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieſelbe gegen eine angemeſſene Belohnung an den Unterzeichneten abzugeben. Schönau, den 10. Oktober 1853.
J. Nixdorf, Kürſchnermeiſter.

## Abhanden gekommen.

1800. **Einen Thaler Belohnung!**
Ein ſchwarzer flughäriger Pudel, ein Jahr alt, auf den Namen Mohr hörend, mit weißem Fleck auf der Bruſt und gebrochner Ruthe, iſt mir am Viehmarktstage als den 6. April Nachmittags abhanden gekommen. Wer mir zu Demſelben verhilft, erhält obige Belohnung.
C. Hielſcher, Fleiſchermeiſter.
Goldberg den 12. April 1853.

1840. In der Nacht vom 10. zum 11. h. iſt aus dem Gehöft der Baudleiche zu Wernersdorf u. K. ein 5 Monate alter brauner Vorſtehhund, flockhaarige Race, auf den Namen Hektor hörend, abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält daſelbſt eine gute Belohnung.

## Geldverkehr.

1778. **500 Kirchengelder** ſind (im Ganzen oder auch getheilt) alsbald auszuleihen.
Maiwaldau. Biedermann, Paſtor.

## Einladungen.

1816. **Concordia-Kränzchen** Montag d. 18. Apr. Abends 8 Uhr im Schießhauſe. Der Vorſtand.

1815. Sonntag, den 17. April ladet zur Tanzmuſik ergebenſt ein Joſeph.

1826. Einladung.
Sonntag den 17. ladet freundlichſt zur Tanzmuſik nach Grunau ein; um zahlreichen Beſuch bittet ergebenſt
Chriſtiane Rücker.

1848. Sonntag, den 17. April
**Tanzvergnügen.**
Es ladet dazu ein Schönfeldt in Warmbrunn.

1821. **Konzert-Anzeige.**
Donnerſtag, den 21. April,
**6. Abonnement-Konzert**
in **Landeshut,**
im Gaſthofe „zu den drei Bergen“.

Freitag, den 22. April
**Konzert in Bolkenhain**
im Saale des Coffetier Herrn Maskus.
Anfang des Konzerts ½ 8 Uhr Abends.
J. Elger, Muſik-Dirigent.
Warmbrunn, den 2. April 1853.

## Getreide-Markt-Preiſe.

Hirſchberg, den 14. April 1853.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen rtl. | sgr. | pf. | Roggen rtl. | sgr. | pf. | Gerſte rtl. | sgr. | pf. | Hafer rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchſter | 2 | 15 | — | 2 | 13 | — | 2 | 4 | — | 1 | 18 | — | 1 | 2 | — |
| Mittler | 2 | 13 | — | 2 | 10 | — | 2 | — | — | 1 | 15 | — | 1 | 1 | — |
| Niedriger | 2 | 10 | — | 2 | 7 | — | 1 | 28 | — | 1 | 12 | — | 1 | — | — |

Erbſen: Höchſter 2 rtl. 5 ſgr. — Mittler 2 rtl.

## Cours-Berichte.

Breslau, 12. April 1853.

### Geld- und Fonds-Courſe.

| | | |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Dukaten | 96½ | Br. |
| Kaiſerl. Dukaten | 96½ | Br. |
| Friedrichsd'or | 113⅔ | Br. |
| Louisd'or vollw. | 110¾ | G. |
| Poln. Bank-Billets | 97¼ | G. |
| Oeſterr. Bank-Noten | 93¼ | Br. |
| Staatsſchuldſch. 3½ pCt. | 92¾ | G. |
| Seehandl.-Pr.-Sch. | 150 | G. |
| Poſner Pfandbr. 4 pCt. | 105½ | Br. |
| dito dito neue 3½ pCt. | 98¼ | Br. |
| Schleſ. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt. | 99 11/12 | Br. |
| Schleſ. Pfdbr. neue 4 pCt. | 104 7/12 | Br. |
| dito dito Lit. B. 4 pCt. | 104 5/12 | Br. |
| dito dito dito 3½ pCt. | 98½ | Br. |
| Rentenbriefe 4 pCt. | 101 7/12 | Br. |

### Eiſenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Bresl.-Schweidn.-Freib. | 137¼ | Br. |
| dito dito Prior. 4 pCt. | — | G. |
| Oberſchl. Lit. A. 3½ pCt. | 230¼ | Br. |
| dito Lit. B. 3½ pCt. | 190¼ | Br. |
| dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. | 100¾ | Br. |
| Oberſchl. Krakauer 4 pCt. | 94⅞ | G. |
| Niederſchl.-Märk. 3½ pCt. | 100¾ | Br. |
| Neiſſe-Brieg 4 pCt. | 85½ | Br. |
| Cöln-Minden 3½ pCt. | 121¼ | G. |
| Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt. | 56¾ | G. |

### Wechſel-Courſe.

| | | |
|---|---|---|
| Amſterdam 2 Mon. | 142⅞ | Br. |
| Hamburg k. S. | 151⅛ | G. |
| dito 2 Mon. | 150⅔ | G. |
| London 3 Mon. | 6. 22⅛ | Br. |
| dito k. S. | — | G. |
| Berlin k. S. | 100⅛ | Br. |
| dito 2 Mon. | 99⅝ | G. |

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.